Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 33 (1907)

Heft: 19

Rubrik: Gedanken-Splitter zur Gedächtniskunst

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch







Eulalia an Amalia.

Wer ein jungfräuliches Herz durch diese verdorbene Welt herzhaft behütet gegenüber den herzlosen Herren der Schöpferei, darf sich herzlich freuen des ledigen Cebens und Ceibes. Hingegen gibt es Zeiten die Unsereinem das Blut in die füße treiben zum Davonlaufen aus diesem hohnvollen Dasein. Wenn wir den Neujahrstag feiern, fann es mich franken wieder im ein Jahr älter zu sein, einzig deßwegen, weil ich jedes frische Jahr das Mannsgewächs wieder um mehrere Grade weiter verachten muß. Bur fagnachtzeit sehe ich mit wehmutigen Vergnügen leichtsinnige Ceute in den beständig unbeständigen meist unverständigen Shestand tangen. Mun aber leben wir im frühling, im Monat Mai, der meine unverheirateten Gefühle und Merven in ihrer Zartheit brutal und roh behandelt. Ich wohne nämlich an der Landstraße, und da hör ich fort und fort Rädergeroll, Deitschenknall, Gesang und Gelächter, und zwar aus fuhrwerken in denen Hochzeiten, unter den Namen Bräutigämer und Braut sich getrauten einer Trauung zu vertrauen, und nun als hochmüthige Hochzeit in blau oder rot bemalten Befährten sich bewundern laffen.

O, ihr werdet bald in andern Kutfchen durch das wilde Cheleben rutfchen, Wenn Bemüter auf einander putschen, und an leeren fingern ift zu lutschen. O, ihr werdet bald in andern Wagen lange nicht fo luftig euch betragen, Wenn es einmal knurrt in fieben Magen, wilde Goren nach der Suppe fragen. O, ihr werdet bald in andern "Scheefen" von geträumter Honigzeit genesen, Wenn ftatt Peitschenknallen fo ein Wefen eure Ohren trifft - jum Beifpiel: Befen. O, ihr werdet bald auf andern Sigen jedem neuen Tag entgegen schwitzen, Wenn aus immer neuen Donnerblitzen heifle Dinge euch gur Scheidung fiten.

Uber gelt! — Umalia, Du siehst, daß das ärgerliche Hochzeitgerassel mein poetisches Blut nicht vergiftet, und dann berichte mir einmal gang offen, wie Du stehst zu beinem Ehgemächtler, und lade mich baldigst ein jum Scheidungsfest. Es kommt ja sicher wie's zum Voraus sah:

Eulalia.



Ich bin der Düfteler Schreier Und frate mich hinterm Ohr: Die Frauen in der Politif Kommen mir gefährlich vor. Zehn frauenvereine erlaffen Zugunsten vom Wahlgesetz Einen Aufruf an unsere Weiber, Da geht die Sache nicht "lätz". Sie freuen sich des fortschritts Den's Wahlgesetz ihnen bringt

Micht zu stark in den Ohren klingt. * Schlimme Brüter.

Wenn's nur dann manchem Wähler

Die Staare famen aus bem Guben, Die Schwalben folgten balb nach -Und um bas Frieden Bei zu bebrüten, Ziehen auch Bögel zum Haag. Mit ftolzen Flügeln und scharfen Fängen Fliegen fie mächtig herbei -Raubvögel find's, die jum Tauben= nest brängen —

Gott gnade dem Friedensei! .94

Lenzmahnen.

Als kalt und rauh blies Nord und Oft, Blieb wenig mehr als nur der Trost: Es gab, bas Leben zu überwintern, Natur den wahren Berftand ihren Menschen= finbern.

Doch nun, ba ringsum Busch und Baum Träumen ben schönsten Blütentraum -Rit's nicht wie ein Wint ber Mutter Erbe. Daß jest auch ber Mensch ein seliger Träumer werde

* Horsa. Im Zeitalter der Industrieritter.

"Die erste Lüge!" Wie waren entsetzt Der Kinder Eltern bereinft - boch jett,

Wenn's Früchtchen fich etwas erschwin

Heißt's: "Der wird gewiß 'mal — Kom= merzienrat!" . . .

Von langweiligen drei Eisheiligen.

Zwölf und Behn und Drei und Bier Drohen den Gewächsen mir und Dir! Denn der Mond ift dann fo toll und voll, Weil er das kalendrisch muß und foll. Blumen, die den Garten zieren, Läßt ber Mann im Mond erfrieren.

Trot der allerhöchsten Heiligkeit Zeigen drei Verehrte sich zur Zeit Doch als Tagspatrone stolz und steif, Schaffen je nach Laune Frost und Reif, Oder bringen rein aus Gnaden Feld und Bäumen wenig Schaben.

Höflich bitten Pfarrer und Raplan: "Pankraz! - sei gut und geh" voran, Gieb ein Beispiel bem Rollegenpaar, Daß nicht heut als wie im Januar Im ersehnten schönen Maien Groß und Rlein: "Wie falt!" muß schreien!"

Rummer "Dreizehn"! tont schon überhaupt Fast als polizeilich nicht erlaubt. Mert bir bas, verehrter Bonifag! Was wir hoffen wäre für die Rag' Wenn bein Namenstäglein wollte, Daß ber Wein verberben follte.

Servag, ber du fommft auf Bier, Wenn die Erften uns verschonten bier, Mach's nicht etwa schlimmer noch allein, Daß zum Schluß erfrieren Stein und Bein. Laß was leben will auf Erden Ueber Nacht nicht fränklich werden.

Endlich aber fag' ich unverbrämt: Es ist wirklich scheußlich unverschämt, Leute, die schon längst im Himmel sind, Bu verbächtigen so bös und blind; Während doch der Pförtner Peter Meister ist vom Thermometer.

Gedanken-Spliiter zur Gedächtniskunst.

Wer weniger vergeffen will, darf nichts verichieben.

hundestrafpredigt, ein öffentlicher Protest des schweizerischen hundeverein: an die eingebildeten und doch nur zweibeinigen Menschen,

verfaßt vom Zentralpräfibenten Dr. ber Bellologie Bector.

Da wir und unfer ganges Geschlecht überhaupt uns schon viel barüber geärgert haben, daß die hochmütigen und eingebildeten Kreaturen, so man Menschen oder homines sapientes heißt, es wagen, uns als minderwertige Wesen zu betrachten und darnach geringschätig zu behandeln, erhebt der Zentralvorftand bes schweizerischen hundevereins hiemit gegen biefe unverdiente und unfer ganges Geschlecht entwürdigende Behandlungsweise mit einem energischen Bauwauwau Protest. Wir glauben, daß ber Beweis allein schon genügt, daß wir die Krone der Natur und dem Menschen überlegen find, die Tatfache, daß wir nicht bloß zwei Beine, wie die gebildeten Menschen haben, sondern vier lauffräftige Rennutenfilien und bagu einen viel schärferen Geruchsfinn, ber uns alle möglichen, dem Menschen verborgenen Geheimniffe aufdeden helft, mahrend der so naseweise Mensch mit allen Runftmitteln nicht einmal unser Wasser zu "schmöcken" vermag, ein vollgültiger Beweiß für die Inferiorität bes homo sapiens und seiner gangen Sippschaft. Es braucht daher kaum gefagt zu werden, daß es uns nie einfallen wird, mit ber menich lichen Kreatur zu tauschen. Dazu find wir viel zu ftolz und erhaben über bie dumme Jägerei nach Geld und Gut dieser Menschen, die darob nicht einmal Ruhe finden können. Mit tiefem Bedauern sei es hier festgenagelt, daß unser ganges Geschlecht durch ben Berkehr mit den homines viel eingebüßt hat. Unfere Ururvoreltern lebten noch in Gütergemeinschaft und baber in dulci jubilo, fie hulbigten in unbeschränktem Dage noch der freien Liebe, und jest, mit Wehmut und Schmerzen empfinden wir es immer bepris mierender, find nur noch trübselige Refte alter Herrlichkeit geblieben. Ja, es ift geradezu empörend, wie man unserer herzen Seligkeit zerftort ober migachtet und uns fo manch mal zu Mefalliancen zwingt. Bir wollen nur furz erwähnen, wie wir vom fogenannten schönen Geschlechte manchmal diskreterweise migbraucht werben. Besonders unsere lieben fleinen Brüderchen, die Möpschen und Schofhundden haben uns ermächtigt einmal ein energisches Wauwauwau einzulegen, ba man fie fo oft bem Berkehr mit Ihresgleichen entzieht und zu fklavischen Sandlangerdienften zwingt. Wenn wir nicht so friedliebend wären und nicht schweigen gelernt hatten wurde es schon bitterbose Familienszenen ge= geben haben.

Doch plaudern wir nicht aus der Schule, wir find viel zu gut erzogen bazu und viel zu moralisch veranlagt. Es muß aber hier einmal gesagt werden, daß biese Menichengeschöpse uns manchmal so kleinlich vorkommen und von Sparsamkeit keinen Begriff haben. Wenn unfere Rehrichtfübelinfpektoren jeweilen am Morgen biefe im Großen und Gangen sonft gang nütlichen Ginrichtungen einer näheren Untersuchung unterziehen, wogu es eben auch wieder eine hündische und nicht bloß eine menschliche Rase braucht, so finben fie in 50 von 100 Fällen ber nüglichen Beigalien und Fregalien genug um als unabhängiger herr davon leben zu können. Also auch das Sparen könnten die Menichen von uns lernen.

Ja, ja, unsere Spezialkommission hat gewiß recht, wenn sie zu bem Schlusse kam, daß die Menschen zu menschlich und zu wenig hündisch seien, daß fie fich gekunstelt und unecht geben, kurz eine Heuchelbrut, die kaum wert ist, daß man sie anbillt-

Die harmlosesten und natürlichen Dinge verrichten fie im Geheimen, was wir an jeder Häuserecke zu tun uns erlauben, ohne mit der überflüssigen Institution der Polizei in Konflikt zu kommen oder uns um sie nur zu scheeren. Daraus aber geht klar und beutlich hervor, daß der Name hund keineswegs als ein Schimpfwort aufgefaßt werden darf, im Gegenteil als Ehrentitulatur zu betrachten ift! Uebrigens steht die Hundeshre höher als die Menschenehre. Auch haben wir ein besseres Gewissen als manche homines sapientes; denn wenn einer von uns einen Fehltritt begangen hat und babei ertappt wird bekennt er es offen badurch, daß er ben Schwanz zwischen die Beine flemmt, mabrend die Menschen allerlei Unmenschlichkeiten und Betrügereien verüben ohne rot zu werden oder unserm Beispiel zu folgen. Und was die Tugend überhaupt betrifft, wer beißt fich mehr, wer stellt bem andern mehr ein Bein, tropbem er bloß zwei hat also auch sparsamer damit umgehen dürfte, wer schweiswedelt und speichelleckt mehr, wir ehrsamen Hunde oder ihr unbegreiflichen und unenträtselbaren Menschlein? Daß unsere Treue für Euch ein leuchtendes Borbild ift, wie unsere Nüchternheit, das anerkannten schon Eure Borfahren. Ober habt Ihr etwa ichon einen angeheiterten ober besoffenen hund angetroffen? Rein! Das gibts bei uns nicht, mahrend mancher fimple hund fich feines alkoholbeladenen Meisters schämen muß, ber ohne ihn kaum den heimweg fände.

Unter dem Hund ist es tatsächlich, was Ihr uns zumutet, weil Ihr eben nich in die Tiesen der Hundeseelen einzudringen vermöget. Da sollen wir als Euch über-legene Kreaturen Euch hinter dem Tram nachspringen. Wir sehen nicht ein warum wir nicht gerade so auf der Glektrischen Platz nehmen und an den Fortschritten der verfeinerten und raschen Kultur teilnehmen sollten? Nehmt einmal den Fall an, Ihr müßtet als arme Hunde so hinter den Wagen her laufen. Allerdings haben wir ja vier Beine, find also diesbegualich wieber im Borteil. Dafür belohnt Ihr uns mit abgengaten Knochen, doch wir find es ja in unserer angeborenen Bescheibenheit und Mäßigkeit gewohnt, daß berjenige ben Braten frift, ber ihn nicht verdient hat.

Das muß anders werden. Im Namen aller hunde perkunden wir laut und beutlich: Wir werben inskunftig nicht mehr schweiswedeln, Gure Ohren mit unserem hochmusikalischem Bellen nicht mehr erquiden, in der Nacht nicht mehr wachen wenn Ihr unsere hundeforderungen, wie bessere Wohnung und Berköftigung, Abschaffung aller Frohndienste nicht anerkennt und uns weniger menschlich (was insbesondere den Damen gilt) und mehr hündisch behandelt und alle hundewörter wie: Dummer hund, chaibe hund, Schweinehund 2c. aus Eurem Lexikon ausmerzt. Wir huldigen fo gut wie Ihr bem Fortschritt, aber wir protestieren gegen unsere Bermendung als Polizeispigel und gegen alle Mesallianzen unierer Brüber und Schweftern, sonft broht die ganze große hundenation mit bem Generalftreit.

Gegeben zu hundingen a. d. S. im hundemonat April.

Der Oberhund: von Sector.